

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Beschreibung des Bodensee's und seiner Umgebung

Pecht, Johann Andreas

Constanz, [ca. 1833]

Oeningen Tab. 79. [Siehe Bild 79. aus dem Werk "Ansichten vom Bodensee und seinen Umgebungen"]

[urn:nbn:de:bsz:31-83922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83922)

Denningen. Tab. 79.

Einst der Sitz der mächtigen Grafen von Denningen. — Die schon im Jahr 965 daselbst gestiftete Probstei mit regulirten Chorherrn kam mit ihren Einkünften gleichzeitig mit der Reichenau an das Bisthum Constanz, und im Jahr 1805 mit Petershausen, welches Kloster bisher die Probstei mit Geistlichen aus ihrer Mitte besetzt hatte, an die Markgrafen von Baden. — Im Berge oberhalb Denningen, so wie bei Wangen sind reichhaltige Steinbrüche von kalksteinartigem Stinkschiefer, in welchen sehr häufig Versteinerungen von Säugthieren, Amphibien, Insekten und allerlei Pflanzen dieser Gegend angetroffen werden. Eine ausführliche Beschreibung hierüber von Professor Dr. Karg in Constanz ist im ersten Band der Denkschriften der vaterländischen Gesellschaft der Aerzte und Naturforscher Schwabens 1805 erschienen.

Kehren wir nun wieder über den Rhein auf das Schweizerische Ufer zurück, um, bevor wir nach Stein gelangen:

Die geschichtlich merkwürdige Gegend um
Eschenz

zu besuchen. — Von Eschenz bis Stein zeigen sich mehrere unzweideutige Spuren, daß einst dort eine große rö-

mische Anstiedlung existirte. Es wurden dort zu verschiedenen Zeiten und selbst wieder vor einigen Jahren in Menge eiserne, kupferne, silberne und goldene Kaiser-münzen und verschiedene andere römische Alterthümer ausgegraben. Besonders aber weisen darauf hin zwei marmorne Steine mit Römischen Inschriften, die in der Kirche zu sehen sind, sodann mehrere Ueberbleibsel alter Befestigung und Mauerstücke aus kolossalen Kieseln, die unbezweifelr römischen Ursprungs sind, wie z. B. die Mauer auf der Burg herwärts Stein, auf der noch zum Theil das jetzige Pfarrhaus ruht, so wie die Rudera einer Brücke von der schweizerischen Seite auf die Insel im Werd, wo einst der fromme Dthmar, Abt von St. Gallen, sein Leben beschloß. Vielleicht stand auf diesem Boden einst sogar die berühmte Stadt der alten Helvetier, Gaunodurum, welche vor ihrem unglücklichen Auszuge nach Gallien selbst von ihnen zerstört, dann von den Römern wieder hergestellt und als festes Lager gegen die Bindelizier und Allemannen gebraucht wurde. — In der Folge scheint diese Stadt von den wilden Allemannen oder Hunnen abermals zerstört worden, und aus ihren Trümmern Eschenz, Wagenhausen und das jetzige Stein hervorgegangen zu sein.

Reisende, welche diesen klassischen Boden näher untersuchen wollen, finden im Gasthof zum Adler in

Etschenz eine gute Herberge, um von da aus ihre Excursionen zu machen.

Stein. Tab. 80.

Eine Stadt von 1200 reformirten Einwohnern, ehemals zum Kanton Zürich, seit der Revolution aber zu Schaffhausen gehörig. Sie wird durch den Rhein, der schon von Deningen an wieder einen regelmäßigen Strom bildet, in zwei Theile getheilt, welche durch eine schöne hölzerne Brücke verbunden sind. — Außer seinem Wein- und etwas Ackerbau hat Stein auch bedeutenden Expeditionshandel und Schiffahrt.

Dieser Ort war schon im 8. Jahrhundert ein beträchtlicher Flecken. — Im Jahr 966 wurde er von Herzog Burkhard II. von Schwaben mit Mauern umgeben und mit dem Stadtrecht begabt. Vierzig Jahr darnach verlegte König Heinrich II. das reichdotirte Benediktinerkloster zu Hohentwiel nach dieser Stadt, wodurch sie besonders gehoben wurde. — Die Herrschaft über dieselbe erhielten die Herrn von Hohenklingen, deren Stammburg noch jetzt als stattliche Ruine über den freundlichen Rebbügel bei Stein zu sehen ist. Dieses Hohenklingen war noch bis zur Revolution von einem Zürich'schen Landvogt bewohnt, und dient jetzt zum